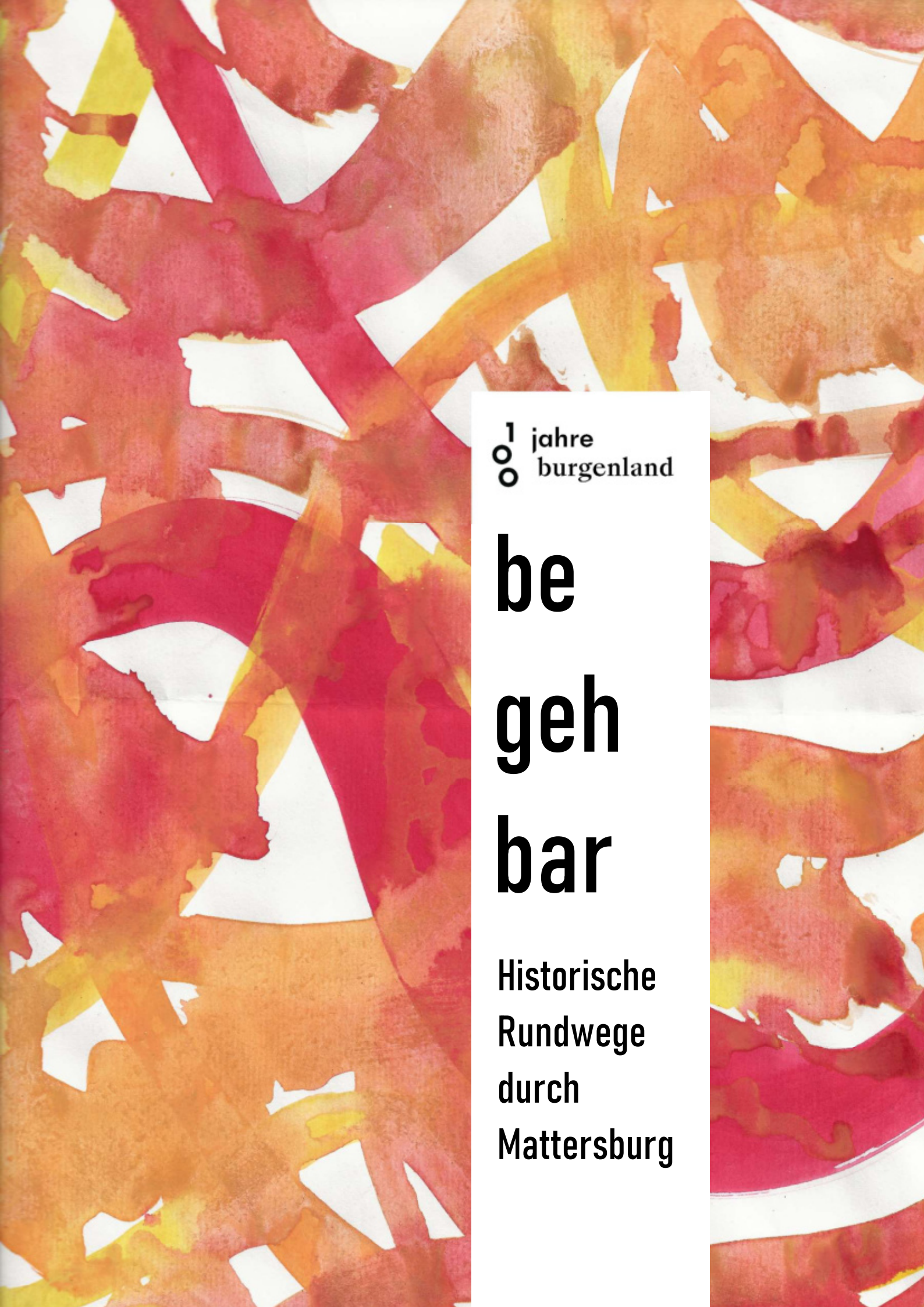


100 jahre burgenland

be geh bar

Historische Rundwege durch Mattersburg

Impressum:
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Herbert Schwentenwein, Mag. Bernadette Hahnenkamp
Layout: Mag. Christine Neunteufel, Mag. Christof Trimmel

Es wurde im Text meist die männliche Form gewählt. Dies ist nicht geschlechtsspezifisch gemeint, sondern dient ausschließlich der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit.

Gymnasium MATTERSBURG Schule mit Herz

Projekt: Historische Rundwege durch Mattersburg

Das anlässlich des Jubiläumsjahres 2021 von der Bildungsdirektion Burgenland ins Leben gerufene Projekt „100 Jahre Burgenland – Schule gestaltet mit“ hat es sich zum Ziel gesetzt, jungen Burgenländer_innen die Möglichkeit zu geben, sich durch ihre Beiträge aktiv an den Feierlichkeiten zum Jubiläumsjahr 2021 einzubringen.

Das Jubiläumsjahr bietet zudem hervorragend Gelegenheit für Schulen, sich intensiver mit der Lokalgeschichte zu beschäftigen. Oft gehen wir gerade an historischen Gebäuden und Kulturdenkmälern der näheren Umgebung achtlos vorbei und messen ihnen keine oder wenig Bedeutung bei. Es wird vergessen, dass speziell diese Bauten und Denkmäler der Umgebung von unschätzbarem Wert sind und uns das Leben und Wirken unserer Vorfahren besser näher bringen können.

Die Stadtgemeinde Mattersburg ist reich an kulturellen Stätten, deren Entstehung und Geschichte einen spannenden Einblick in die Entwicklung der Stadt und des Burgenlandes geben. Um diese Stätten und bedeutende Persönlichkeiten Mattersburgs zu würdigen, haben sich die Schüler_innen der Klasse 6C am Gymnasium Mattersburg unter der Leitung ihrer Lehrer Mag. Schwentenwein Herbert und Mag. Meidl Alexander mit der Geschichte der Stadt auseinandergesetzt und digital vier Rundwege entlang der wichtigsten Kulturstätten erstellt. An den einzelnen Stationen werden dem interessierten Bürger oder Gast der Stadt Informationen über das Denkmal oder eine bedeutende Persönlichkeit geboten. Durch die Kooperation mit der Gemeinde Mattersburg soll ermöglicht werden, dass die Informationen sowohl in analoger Form als auch in digitaler Form zur Verfügung stehen. **(Um zu den Online-Rundwegen zu kommen bitte hier klicken.)**

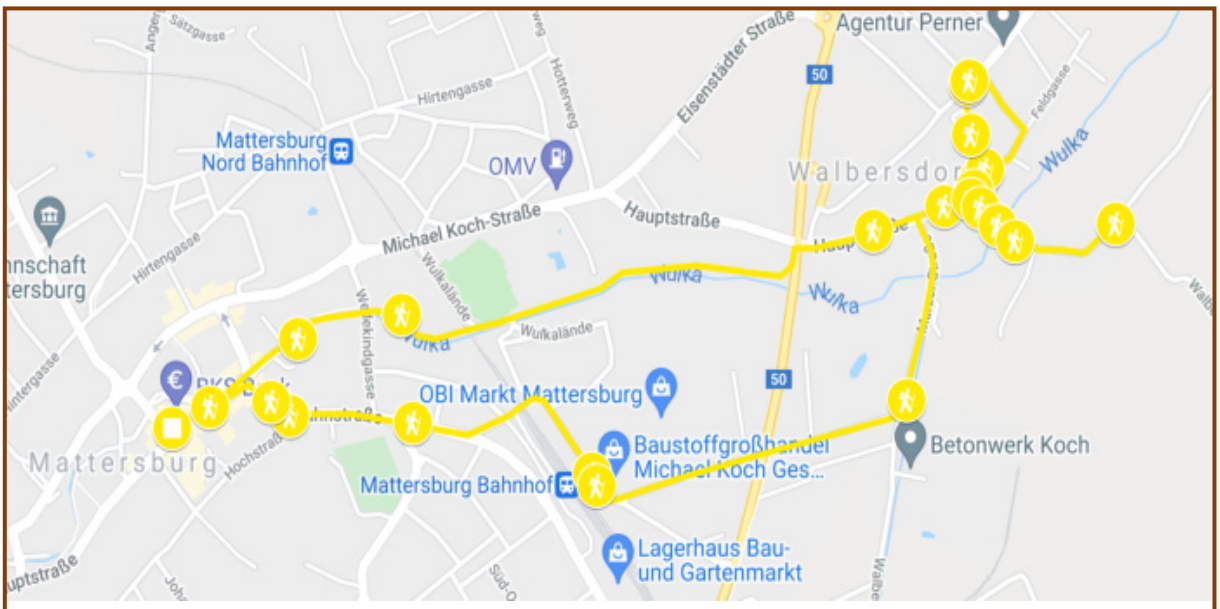
Ich freue mich sehr über die Kooperation mit der Stadtgemeinde, bei deren Vetreter_innen, Frau Bürgermeisterin Salamon Ingrid und Herrn Oberamtsrat Karl Aufner, ich mich herzlich für ihre Unterstützung und Beteiligung an dem Projekt bedanken möchte. Die Zusammenarbeit zeigt die Verbundenheit der Stadt mit dem Gymnasium Mattersburg, dessen Geschichte eng mit der der Stadtgeschichte verwoben ist.

Direktorin OStR. Mag. Gerlinde Mihalits

Mattersburg, Mai 2021

Die Tour 5 dient als Beispiel für die geplante Broschüre, in welcher die Rundwege gesammelt gedruckt werden.

Tour 5: Walbersdorfer Kulturweg



Wanderzeit ohne Pause:	1 Std. 40min
Streckenlänge:	5,31 km
Durchschnittsgeschwindigkeit:	4,5 km/h
Bergauf:	40 m
Bergab:	50 m
Höhenunterschied:	30 m
Höchster Punkt:	300 m
Tiefster Punkt:	270 m
Anforderungsprofil:	leicht, auch mit Kinderwagen zu bewältigen

Wir starten wieder bei der Pestsäule am Hauptplatz in Mattersburg und gehen die Gustav Degen Straße entlang in die Wehrgasse zum Neuen Rathaus von Mattersburg. Die Bachdecke ist dort schon geöffnet. Die Wedekindgasse überquerend, wandern wir entlang des frei fließenden, von Bäumen gesäumten Wulkabaches bis wir nahe dem Ortseingang von Walbersdorf den ersten kulturellen Wanderpunkt sehen.

Hauptstrasse

Früher vorwiegend eingeschossige, giebel- und traufständige Verbauung durch Streck- und Hackenhöfe, wie es in bäuerlichen Siedlungen des Burgenlandes üblich war. Zur Straße hin hatten die meisten Häuser nur zwei Fenster. Dadurch ersparten sich die Besitzer Steuern, die ab dem dritten Fenster bezahlt werden mussten. Drei Fenster und mehr hatten nur die reichen Bewohner der Ortschaft, das Pfarrhaus, oftmals das Haus des Bürgermeisters und des Arztes.

Diese typische Verbauung unserer Gegend ist im Laufe der Geschichte verschwunden, heute haben auch moderne Wohnhausanlagen im Ortsbild Einzug gehalten.

01 Pfarrhof — Hauptstraße 18

Abbildung 1 Katholischer Pfarrhof mit Erker (Quelle 1)

Um 1900

Es handelt sich hier um einen eingeschossigen Bau mit Walmdach aus dem Späthistorismus.

02 Ehem. Obere Roidlmühle oder Roidlmühle 2 Hauptstraße 20

Abbildung 2 Ehem. Roidlmühle 2 (Quelle 1)

Diese Mühle soll laut einer leider nicht mehr vorhandenen Urkunde bereits 1637 namentlich genannt worden sein. Ehemalige Besitzer waren die Müller Festner und Wagrandl. Der letzte aktive Müller dieses Gebäudes, Felix Roidl, war auch gleichzeitig der Besitzer. Die Mühle wurde mit einem oberschlächtigen Wasserrad durch Zuleitung des Wassers aus der Wulka angetrieben. Nach einer Bachregulierung (1937) wurde die Mühle per Elektromotor angetrieben. Die Mühle wurde als Schrotmühle betrieben, diente aber auch dem Handel mit landwirtschaftlichen Produkten, als Umtauschstelle für Mehl und als Bäckerei, die sich rechts vom heutigen Eingangstor befand.

Der Verlauf des Mühlbaches ist heute noch im Garten der Familie Fischer in der Wiese zu erkennen. Um 1980 wurden Teile der Innenausstattung an die in Marz ansässige Herold Mühle weitergegeben.

03 Evangelisches Bethaus, ehem. ev. Schulhaus Hauptstraße 49

Abbildung 3 Evangelisches Bethaus (Quelle 1)

1901 errichtet

Das heutige ev. Bethaus diente früher auch als evangelisches Schulhaus. Für die schon länger bestehende ev. Gemeinde wurde 1867 die erste evangelische Schule in einem Bauernhaus installiert. Eine Erweiterung zur Straße hin erfolgte 1901. Die ehemalige Schule wurde auch als Aufbahrungsort verwendet.

04 Gasthaus Budschedl, ehem. Gemeindegasthaus Hauptstraße 59

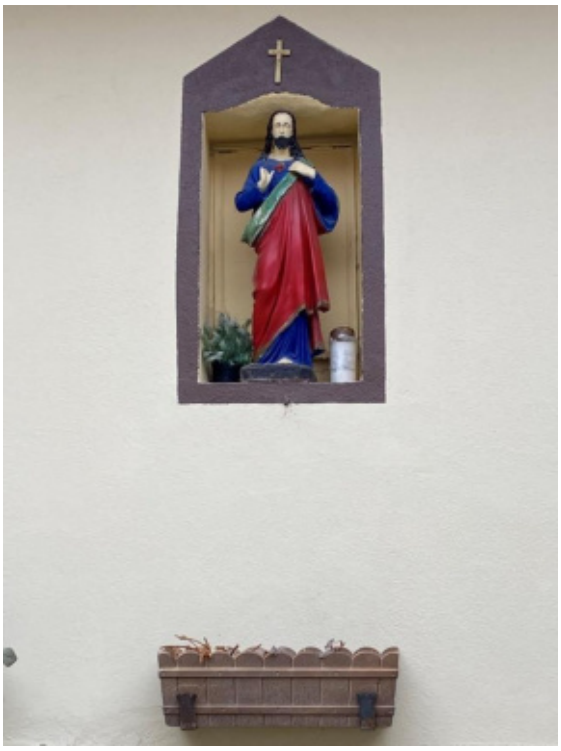


Abbildung 5 Herz Jesu Statue im Hof des Gasthauses (Quelle 1)

Als

Abbildung 4 Hans Budschedl am Abgang seines Bier- und Weinkellers (Quelle 1)

Abbildung 6 Gasthaus Budschedl, ehem. Gemeinde Gasthaus (Quelle 1)

Gemeindegasthaus um 1875 errichtet und von verschiedenen Pächtern betrieben, kaufte Schedl Johann am Beginn der 60er Jahre des 20. Jh. dieses Gebäude. Finanziert wurde dieser Kauf durch den Verkauf der Kotzbeck Mühle in Pöttelsdorf an Glatter Karl. Schedl hatte diese Mühle in Form einer Leibrente von Hr. Kotzbeck übernommen.

Der älteste Teil des Gasthauses ist der etwa 10m x 10m große Saal. Er stammte aus der 2. Hälfte des 20. Jh. und war ursprünglich mit einem Holzboden versehen, der jährlich eingeölt wurde. Öfen mit Sägescharten beheizten diesen Raum.

Hinter dem großen Saal befindet sich ein alter Stadl, davor hat sich noch ein altes Gebäude erhalten. In einer mit Farbe umrahmten Nische befindet sich eine alte Herz Jesu Statue, auf den Stufen zum Kellerabgang haben sich noch zwei Führungsringe erhalten, durch die Seile zum Hinauf- und Hinuntertransportieren von Wein- und Bierfässern durchgezogen werden konnten.

Johann Schedl ließ das alte Gasthaus abreißen und durch den heutigen Bau mit aufgesetztem Stockwerk ersetzen. Das Stockwerk wurde mit Fenstern versehen, jedoch unter oben genanntem Besitzer nicht fertiggestellt.

Nach der Übernahme des Gasthauses durch die jetzige Besitzerfamilie Budschedl 1971 wurde das leerstehende Stockwerk zu einer Wohnung ausgebaut, der Schankraum modernisiert und der große Saal umgebaut und mit einer neuen Heizungsanlage versehen. Die Inneneinrichtung des Gasthauses stammt aus der Zeit, als die Budschedls das Haus kauften.

05 Alte katholische Schule — Hauptstraße 61

Abbildung 7 Ehem. katholische Schule mit Gedenktafel (Quelle 1)

1901, gestiftet von Johann Prost

Die alte katholische Schule wurde 1901 von Johann Prost, Besitzer der vorderen Ziegelei und der dortigen Mühle, heute Berggasse 2, gegründet. Nach der Schließung der Schule mussten die Walbersdorfer die Volksschule Mattersburg besuchen. Das Haus diente einige Zeit als Restaurant und wurde danach von einem Schweizer Ehepaar erworben und liebevoll restauriert.

Dem Zwecke einer Schule entsprechend sind die Fenster sehr hochgehalten und durch Lisenen gerahmt. Die Ecken sind durch rustizierte Quaderung hervorgehoben.

In der Mitte der Hauptfassade findet sich eine Inschrift mit unten stehendem Text:

Erbaut in 1901 lobe ich
meinen grössten Wohlthäter
Johann Prost
den Besitzer des goldenen
Kreuzes mit der Krone[1]

06 Dorfbrunnen — Gegenüber Hauptstraße 44

Abbildung 8 Steinbrunnen (Quelle 1)

Ein einfacher, etwas zu klein geratener Steinbrunnen ziert die zum Platz erweiterte Hauptstraße. Der Brunnen wurde im Auftrag des damaligen Verschönerungsvereins von der Firma Posch aus Marz errichtet.

07 Gasthaus Schwentenwein — Hauptstraße 87a

Das alteingesessene Gasthaus Schwentenwein besteht aus einem Wohn- und einem Gastbetrieb, getrennt durch die Hofeinfahrt. Ersteres stammt aus dem 19. Jh. und hatte im Untergeschoß eine Fleischbank, darüber eine kleine Wohnung für die angestellten Fleischhauer. Hinter dem Wohnhaus befindet sich noch ein altes Holzsalettl. Rechts neben der Einfahrt steht das heutige Gasthaus, vom Alter her jünger als das Wohnhaus.

[1] Anm. d. Verf.: Das goldene Kreuz mit der Krone war ein ungarischer Orden.

Abbildung 10 Gasthaus Schwentenwein, ehem. Fleischbank mit Salettl (Quelle 1)

Abbildung 9 Gasthaus Schwentenwein (Quelle 1)

08 Mariensäule Hauptstraße 87

Abbildung 11 Mariensäule (Quelle 1)

Abbildung 12 Mariensäule vgl Krone Mariens mit Kaiserkrone (Quelle 2)

Als Ursprung der Mariensäule kann das Ende des 17. / Anfang des 18. Jh. angesehen werden. Luif beruft sich in seinem Werk auf Paul Hans und nimmt das Jahr 1682 als Entstehungsjahr an[2], während im Dehio Burgenland die Zahl 17(.)2 zu finden ist. Das Dezenium geht also aus dieser Quelle nicht hervor[3]. In der Österreichischen Kunsttopografie wird eindeutig 1712 als Ursprung der Entstehung dieses Marterls angegeben.[4] Der Verfasser tendiert zur letzteren Variante.

Auf einem Vierkantsockel steht eine hohe toskanische Säule, von einer Marienstatue bekrönt. Maria, auf einer Halbkugel stehend, hält in ihrem linken Arm das Jesuskind, mit Krone und Apfel als Symbol für die Weltherrschaft dargestellt. Unter toskanischer Ordnung versteht man eine der fünf klassischen Säulenordnungen. In der Hierarchie der Säulenordnungen nimmt sie den untersten Platz ein. Somit wird sie auch in der mehrstöckigen Fassadengestaltung für das unterste Stockwerk verwendet. Bei genauerem Hinsehen kann man eine Ähnlichkeit der Krone Mariens mit der Österreichischen Kaiserkrone feststellen. Luif behauptet in seinem Werk, es handle sich um die Österreichische Königskrone, was vom Verfasser zurückgewiesen werden muss, da Österreich 1804 nicht Königreich war, sondern von Kaiser Franz II./I. zum Kaiserreich erhoben wurde.[5] Diese Marienkrone ähnelt jetzt tatsächlich der Österreichischen Kaiserkrone, die in der Wiener Schatzkammer aufbewahrt wird. Sie war ursprünglich die Hauskrone Kaiser Rudolfs II. und wurde am Beginn des 17. Jh. in Prag hergestellt.

Der Wanderweg kann nun bis zum Ortsfriedhof ausgedehnt werden. Da aber von der nachfolgenden ehemaligen Pfarrkirche St. Leonhard am jetzigen Friedhof nichts mehr zu sehen ist, kann man den Weg auch gleich direkt über die Brunnen- und Feldgasse zur heute noch bestehenden Pfarrkirche im Dorfzentrum fortsetzen.

00 Ehem. Pfarrkirche St. Leonhard Hauptstraße bei Ortsfriedhof außerhalb des Dorfes

Diese ehemalige gotische Kirche stand zwischen Walbersdorf und Pöttelsdorf im Areal des heutigen Friedhofes von Walbersdorf.[6] 1614 wird von einer „Capella ab antiquo fundata“, Kapelle auf alten Fundamenten, gesprochen, die im Besitz der Familie Hathalmi war.[7] Im Jahr 1663 wird sie als einfacher Bau mit gemauertem Gewölbe im einen Teil und Holzdecke im anderen Teil beschrieben.[8] Diese Kirche wird 20 Jahre später im Zuge der 2. Türkenbelagerung Wiens ziemlich zerstört, jedoch wieder aufgebaut. Umbauarbeiten und Renovierungen fanden 1701, 1713, 1733 und 1754 statt, 1793 erfolgte

2 (Luif Georg, 2018, S. 38)
3 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1980, S. 313)
4 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 380)
5 Anm. d. Verf. Kaiser Franz war der zweite Kaiser mit diesem Namen im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, aber als Gründer der erste Kaiser des Kaiserreiches Österreich. Deswegen steht die Ziffer zwei vor der Ziffer eins.
6 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 377)
7 (Rittsteuer, Josef, S. 300)
8 (Rittsteuer, Josef, S. 378)

der Abbruch. Interessant ist, dass in der Gruft dieser Kirche 1708 sogar ein Graf begraben wurde. Es handelte sich hierbei um Graf Festetics, der aus einer alten ungarischen Adelsfamilie stammte und im Zuge der Kuruzzenaufstände ums Leben kam.

BERGGASSE

Die Berggasse führt von der katholischen Pfarrkirche in die Weingärten und ist Teil einer burgenländischen Radfahrerroute. Die Verlängerung der Berggasse führt auf einem asphaltierten Güterweg weiter nach Pöttelsdorf.

09 Katholische Pfarrkirche hl. Leonhard Ecke Hauptstraße/Berggasse

Abbildung 13 St. Leonhardskirche Walbersdorf (Quelle 1)

Die katholische Pfarrkirche zum Heiligen Leonhard, der in Frankreich geboren wurde und als Schutzheiliger des Viehs und der Gefangenen gilt, steht auf einem ehemaligen dreiecksförmigen Anger. Früher befanden sich an dieser Stelle Fischteiche. Eine alte Bauernregel sagt:

"Wenn auf Leonardi Regen fällt,
ist`s mit dem Weizen schlecht bestellt"[9]

Wann die Pfarre errichtet wurde, kann nicht nachgewiesen werden. Wie viele Gebiete des Bezirkes Mattersburg gehörte auch Walbersdorf früher zu Regensburg. Der spätere Besitzer war das Kapitel von Ofen, heute Budapest, von dem Bela III. (1173 – 1196) das Gebiet kaufte. Aus dem Visitationsbericht von 1597 ist jedenfalls ersichtlich, dass die Leonhardskirche, im Bereich des heutigen Friedhofs gelegen, zum Pfarrgebiet von Mattersburg gehörte. Ab den 80er Jahren des 16. Jh. war die Pfarrgemeinde stark vom Protestantismus geprägt. Deswegen kam es bei der Einsetzung eines katholischen Pfarrers und der Wiedererrichtung der Pfarre im Jahre 1674 zu Protesten seitens der Ortsbevölkerung.

Nachdem die alte Kirche baufällig geworden war, reifte der Plan, einen Neubau aufzurichten. Die ersten Pläne hierfür wurden dem Fürsten 1782 vorgelegt, ein weiterer Plan 1787, jeweils mit einem Kostenvoranschlag versehen. Der Bauplan wurde 1789 genehmigt. Da Fürst Esterhazy 1781 einen Befehl an die Gemeinden ausgab, nur Josef Ringer dürfe alle fürstlichen Bauaufträge, auch diejenigen der Patronatskirchen, durchführen, ist anzunehmen, dass Josef Ringer auch Architekt und Baumeister der Walbersdorfer Kirche ist.[10]

Am 21. Mai 1793 wurde der Grundstein zum Kirchenbau gelegt, am 30. November 1795 wurde sie geweiht, 1798 wurde die letzte Rechnung gelegt. Die Handwerker unter der Bauführung von Josef Ringer kamen aus der Umgebung, die Steinmetzarbeiten am Außenbau der Kirche führte Elisabeth Mechlerin aus Ödenburg aus. Die Baukosten betrugen insgesamt 8223 fl. und 49 Kreuzer[11], in heutiger Währung 166.612 Euro[12].

Außenansicht

Die in West- Ostrichtung angelegte Kirche steht mit freier Sicht zur Hauptstraße. Während die seitlichen Fassaden kaum gegliedert sind, finden wir in der dreigeteilten Turmfassade eine reichlich vorhandene Ausschmückung. Über dem rechteckig gerahmten Portal sitzt ein Dreieckgiebel, darüber ein gerahmtes Fenster. Das zweite Geschoß wird von einem Rundfenster beherrscht, seitlich wird die Westfassade von zwei Vasen bekrönt. Im dritten Geschoß sehen wir die Schallfenster der Glockenstube. Unvergleichlich ist der schön gestaltete Turmhelm, der in dieser Form im Burgenland keine Parallelen findet.

9 (https://www.gruess-gott.eu/alpenland-und-tradition/heiliger-leonhard/). Abgerufen am 28.04. 2021
10 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 364)
11 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 364)
12 (https://www.eurologisch.at/docroot/waehrungsrechner/#/, 2019). Abgerufen am 28.04. 2021

INNENBESICHTIGUNG

Ausstattung

Von der aus der Erbauungszeit überlieferten Ausmalung der Kirche durch Friedrich Roth, der mit seiner Werkstatt auch an der ursprünglichen Ausmalung der Bergkirche in Eisenstadt maßgeblich beteiligt war[13], ist nichts erhalten geblieben. Lediglich die Bemalung aus 1884 ist uns in Fotodokumenten überliefert. Es waren dies der Zeit entsprechend Pfeilermarmorierungen, Blumengirlanden längs der Gurten, geblümte Wände, blauer Himmel mit gelben Sternen und ein Wandteppich, der sich hinter dem Hochaltar befand. Im Joch vor dem Hochaltar wurden an der Decke die vier lateinischen Kirchenväter[14] in runden Feldern dargestellt. Diese Malereien verschwanden 1974, wie bei Kirchenrenovierungen in den 70er Jahren des 20.Jh. oftmals üblich.

RUNDGANG IM UHRZEIGERSINN

Linker Seitenaltar

Wie sein Gegenüber ist der linke Seitenaltar schräggestellt und vom Aufbau her gleich dem rechten Seitenaltar. Das Altarbild zeigt die „Kreuzigung Christi“ mit Maria, Johannes und Maria Magdalena, Öl auf Leinwand, 2,15 m hoch, nicht signiert, Mitte des 18.Jh. und ein Geschenk des Fürsten Esterhazy.[15] Ursprünglicher Standort: Rotes Haus, 1090 Wien, Garnisonsgasse 9-11. 1712 von Fürst Paul I. erworben, 1888/89 demoliert. Die flankierenden Figuren von Nikolaus Minich um 1780 zeigen Anna und Joachim, die Eltern der Jungfrau Maria[16]. Vor dem Altarbild steht eine im Rokokostil gestaltete Vitrine in Gestalt eines Tabernakels mit reicher Muschelornamentik am zeltartigen Dach und sich nach unten verjüngenden Pilastern.

Gemälde „Letztes Abendmahl“

Öl auf Leinwand, 1. Hälfte des 18. Jh., H 1,50 m x B 2,23 m. Die Komposition des Gemäldes ist in Anlehnung an eine Federzeichnung von Carlo Maretti entstanden, welches sich in der Albertina in Wien befindet. Der Maler ist im Umfeld von Paul Troger und Martino Altomonte angesiedelt.[17] Nikolaus Esterhazy ließ dieses Werk ebenso wie „Die Anbetung der Hl. Drei Könige“ auf der gegenüberliegenden Seite als Stiftung aus der Kapelle des Roten Hauses in Wien in diese Kirche übertragen.[18]

---

13 (DAE, Adnotatio, S. 6)
14 Anm. d. Verf. Ambrosius: Bischof von Mailand, Augustinus: Schüler von Ambrosius, Gregor der Große: Papst, Hieronimus: Einsiedler und Kardinal: Anerkannt als solche 1295 durch Bonifaz VIII., der auch das erste Heilige Jahr einführte
15 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 369f)
16 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 368), Höhe der Figuren 1,05 m
17 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 372)
18 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 372)

Hochaltar

Die Neuaufstellung des Altares erfolgte 1796. Über einem freistehenden Altartisch befindet sich ein breiter Tabernakel mit vorgezogenem reich verziertem Mittelteil aus dem 18. Jh., Voluten, Blüten und kleine Flammen finden sich als Zierelemente. Auf der Tabernakeltür ist eine Reliefdarstellung der Kreuzigung Christi über den Dächern von Jerusalem zu sehen.[19] Zwei Engeln auf Podesten, die hinter Kerzenleuchtern versteckt sind, flankieren den Tabernakel. Am Dach des Tabernakels sehen wir ein kleines Vorsatzbild des hl. Leopold, von einem Strahlenkranz umgeben, aus der Zeit um 1796. In dieser Zeit dürfte auch der Altar neu aufgestellt worden sein. Das Bild dürfte aus der alten Kirche hierher übertragen und mit einem neuen Rahmen versehen worden sein, worauf eine Beschneidung des Bildes hindeutet.[20] Im Zentrum des Altares befindet sich das Hochaltarbild „Vermählung Mariens" aus dem Umfeld von Martino Altomonte, einem der bedeutendsten Barockmaler Österreichs. Es ist um 1760 entstanden, mit Ölfarben auf Leinwand bemalt und weist eine Höhe von 4 m und eine Breite von 1,9 m auf. In der Höhe der Rundung wurde das Gemälde angestückelt. Beschneidungen und Anstückelungen waren in der Barockzeit durchaus üblich. Links des Altarbildes steht die Figur des heiligen Augustinus mit gekreuzten Beinen[21,] rechts davon das seines Lehrers Ambrosius, Bischof von Mailand, mit Bischofsstab und Buch[22]. Altarbild, die Figuren der hll. Augustinus und Ambrosius sowie der Tabernakel stammen aus der aufgelassenen Augustinerinnenkirche in der Haydngasse in Eisenstadt und sind eine Stiftung von Fürst Nikolaus Esterhazy.[23]

Gemälde „Anbetung der Hll. Drei Könige"

Öl auf Leinwand aus dem Roten Haus in Wien. Details dazu und zum Gemälde selbst siehe Ölbild gegenüber. Beide Gemälde wurden 1974 restauriert.

Kanzel

Die Kanzel wurde in den 70er Jahren des 18. Jh. errichtet. Ursprünglich aus der Bergkirche in Eisenstadt stammend, wurde sie nach dortigem Umbau 1790 nach Walbersdorf gebracht[24]. Auch sie war, wie Teile des Hochaltares, ein Geschenk des Fürsten Nikolaus Esterhazy. Der dreiseitige Kanzelkorb ist eine frühklassizistische Arbeit aus braun marmoriertem Holz, an der Vorderseite mit einer goldenen Reliefdarstellung des "Guten Hirten" versehen. Der Schalldeckel folgt den Formen des Kanzelkorbes und wird bekrönt mit der kleinen Figur eines Bischofs. In der österreichischen Kunsttopografie geht man noch von Leonhard oder Patrizius aus[25], laut neuesten Forschungen nach

---

19 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 369)
20 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 369)
21 Anm. d. Verf. Augustinus, einer der vier lateinischen Kirchenväter, Schüler von Ambrosius
22 Anm. d. Verf. Ambrosius, einer der vier lateinischen Kirchenväter
23 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 368)
24 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 368)
25 (Schmeller - Kitt, Adelheid, 1993, S. 371)

der letzten Renovierung dürfte es sich jedoch um den hl. Ambrosius handeln, worauf die Attribute hindeuten[26].

Rechter Seitenaltar

Der Aufbau des rechten Seitenaltars entspricht dem des linken Altars. Im Zentrum steht das barocke Gemälde „Anbetung der Hirten", Öl auf Leinwand, unsigniert[27]. Die Vitrinen der beiden Seitenaltäre stammen aus der Eisenstädter Bergkirche[28]. Weitere Informationen siehe linker Seitenaltar.

Orgel

Das aus dem 19. Jh. stammende braun gebeizte Orgelgehäuse ist mit dem typischen Zierwerk der Neugotik, Fialen und Krabben, ausgestattet. Das mit elf Registern ausgestattete Orgelwerk stammt von Eduard Kanitsch aus Wiener Neustadt und wurde von der Eisenstädter Orgelbauerdynastie Huber elektrifiziert. Als Spender ist Anton Schreiner, Besitzer eines der beiden ehemaligen Ziegelwerke, genannt[29].

10 Glockenturm — Berggasse gegenüber kath. Pfarrkirche

Abbildung 14 Glockenturm in Walbersdorf (Quelle 1)

26 (Riegler, 2021). Abgerufen am 29.04. 2021
27 Vgl BDA, S 370
28 Vg. BDA, S 369
29 Vgl. BDA, S 371

Um 1790

In der Reformationszeit bildete sich in Walbersdorf eine große evangelische Gemeinde. Gegenreformation und das Toleranzpatent von Joseph II.[30], Sohn und Mitregent Kaiserin Maria Theresias, 1781 herausgegeben, bewirkten jedoch, dass Pöttelsdorf anstatt Walbersdorf evangelischer Hauptort wurde. Die Herrschaftsinhaber durften den Glauben der Untertanen ihres Herrschaftsgebietes bestimmen. Pöttelsdorfs Herrschaftsinhaber war Protestant, der Herrschaftsinhaber von Walbersdorf Katholik. Somit wurde Pöttelsdorf evangelisch, während der größere Teil von Walbersdorf katholisch war.[31]

Da die alte katholische Pfarrkirche wegen Baufälligkeit zu Gunsten einer neuen Kirche abgerissen wurde, konnten sich die katholische und die protestantische Kirchengemeinde nicht über einen Unkostenbeitrag seitens der Protestanten zum Neubau der katholischen Kirche und der Mitbenützung der Kirchenglocken einigen. So beschlossen die Protestanten, einen eigenen Turm zu errichten und trafen mit den Katholiken ein Übereinkommen, die Glocken aufzuteilen[32]. Bereits kurz nach dem Bau des Turmes senkte sich dieser, da er auf Schwemmsand der Wulka gebaut worden war, und erhielt den Beinamen „Der schiefe Turm von Walbersdorf".

Der zweigeschossige auf quadratischem Grundriss errichtete Turm weist auf der Ostseite im Eingangsbereich und darüber starke Ähnlichkeit mit dem Turm der katholischen Kirche auf. Nur kleine Details sind verändert: So befindet sich über dem gerahmten Eingangsbereich ein rundlich geformter Segmentgiebel anstatt eines dreieckförmigen Giebels und das Rundfenster der katholischen Kirche wird zu einem Oval im evangelischen Glockenturm. Der Turmhelm ist einfacher gestaltet als der der katholischen Kirche gegenüber. Der Turm wird von einem geschweiften Pyramidendach bekrönt.

Heute werden die Glocken um 11:00 Uhr bzw. 18:30 Uhr geläutet, ebenso bei Gottesdiensten, Andachten und Begräbnissen.

---

30 Anm. d. Verf. Am 13. 10. 1781 von Kaiser Joseph II. erlassen, erlaubte Protestanten sowie nichtunierten Griechisch-Orthodoxen freie Religionsübung und ab 100 Mitgliedern (in Entfernung von einer Gehstunde) den Bau und die Erhaltung von Kirchen (ohne Glocken und Eingang von der Straße) und Schulen.
31 Anm. d. Verf. Auch innerhalb von Gemeinden gab es manchmal mehrere Herrschaftsbesitzer, wodurch verschiedene Konfessionen innerhalb einer Ortschaft möglich waren.
32 (Bezirksblätter Mattersburg, 2021, S. 12f). Abgerufen am 29.04. 2021

12 Kriegerdenkmal Berggasse gegenüber kath. Pfarrkirche

Abbildung 15 Kriegerdenkmal (Quelle 1)

Zur Erinnerung an die Verstorbenen und Vermissten der beiden Weltkriege wurde 1957 durch die evangelische Tochtergemeinde Walbersdorf – Mattersburg ein Kriegerdenkmal errichtet.[33]

13 Martin Luther Statue Berggasse gegenüber kath. Pfarrkirche

Vor 500 Jahren (1517 – 2017) schlug Martin Luther seine 95 Thesen an die Kirchentür der Schlosskirche zu Wittenberg und läutete damit den Beginn der Reformation ein. Aus diesem Anlass wurden unzählige rote Lutherfiguren aus Gips gegossen und in Wittenberg aufgestellt. Danach konnten sie käuflich erworben werden, was die evangelische Kirchengemeinde Pöttelsdorf – Walbersdorf auch tat. Sie stellten 2017 diese markante Figur zum Andenken an dieses große Ereignis vor dem Platz gegenüber der katholischen Kirche auf.

„Das Denkmal ist eine Absage an die katholische Vorstellung eines strafenden Gottes. Es muss kein Ablass für seine Sünden gegeben werden.“[34]

33 Anm. d. Verf: Inschriftentafel vor dem Kriegerdenkmal
34 (Luif Georg, 2018, S. 73)

Abbildung 16 Martin Luther Statue
(Quelle 1)

14 Ehemaliges Herrschaftsgebäude der Ziegelei Prost Berggasse 2

Abbildung 17 Ehem. Herrschaftsgebäude der Ziegelei Prost

Um 1900

Eingeschossiger entlang der Bergstraße sich erstreckender Bau, wie das Pfarrhaus ebenfalls aus der Epoche des Späthistorismus stammend. Bei dem Bau handelt es sich um das ehemalige Wohnhaus der

Familie Prost mit angeschlossener Mühle und Ziegelei. In den 50er Jahren des 20. Jh. wurde dieses Gebäude als Wohnhaus aufgegeben. Heute kann es als Lost Place angesehen werden, als Gebäude, welches leider langsam, aber sicher, dem Verfall preisgegeben wird.

Abbildung 18 Ehem. Herrschaftsgebäude der Ziegelei Prost, heutiger Zustand (Quelle 1)

15 Dreifaltigkeitssäule Ende der Berggasse

Abbildung 19 Dreifaltigkeitssäule Ende Berggasse (Quelle 1)

1784 vom Müller Georg Holler gestiftet.

Ursprünglicher Aufstellungsort der Säule, wie auf der Walter Karte ersichtlich, war der westliche Ortseingang von Walbersdorf. Der heutige Standort liegt am Ende der Berggasse bei der Abzweigung des Weges zum Kogelberg.

Auf einem mit einer Inschrift versehenen Sockel steht eine toskanische Säule, die mit der Darstellung der hl. Dreifaltigkeit abschließt. Diese Dreifaltigkeit ist in Form eines Gnadenstuhles dargestellt: Gottvater sitzt auf einem Stuhl und hält mit beiden Händen seinen gekreuzigten Sohn. Am Lendentuch Christi und an der Tiara von Gottvater kann man noch Reste einer Vergoldung ausmachen, während an der Säule noch Spuren einer blauen Bemalung sichtbar ist.

Nach der Beschädigung im Jahre 1989, bei der der Kopf Gottvaters mit einer schweren Eisenstange abgeschlagen wurde, ob absichtlich oder durch einen Vandalenakt, konnte vom Verfasser nicht eruiert werden, wurde die Säule einer Renovierung unterzogen.

Inschrift in einer Vertiefung des Sockels:

M L G	M L G
ANNO 1784	Im Mai des Jahres 1784
MEY HAB ICH ALLHIER	habe ich,
GEORG HOLLER MILLNER	Georg Holler, Müllner
ALTA TER ALLER HEILIG	eben hier[35]
STEN TREY FALTIGKEIT	der Allerheiligsten Dreifaltigkeit
ZU EHREN	zu Ehren
DISES CREUZ	dieses Kreuz
MACHEN LASEN	machen lassen
Quelle: Inschrift am Marterl	Quelle: Freie Übersetzung des Verfassers

Ebenso ist im Sockel noch ein Steinreliefkreuz abgebildet.

35 Anm. d. Verf. das Wortspiel „eben hier“ könnte bedeuten, dass Georg Holler in einer der drei Mühlen von Walbersdorf Müllner war oder dass er eben an diesem Platz die Dankessäule errichten ließ

FELDGASSE

16 Roidlmühle Feldgasse 10

18./19. Jh.

Bei den Mühlengebäuden handelt es sich um eine locker gestaffelte Gebäudegruppe am Ufer der Wulka.

Ältester Teil der ehemaligen „Unteren Roidlmühle“[36] ist der früher für Wohnzwecke dienende Getreidekasten im Südosten der Anlage mit vorgebautem Holzgiebel und einer Treppe aus dem gleichen Material. An der Westseite befinden sich drei stuckgerahmte Fenster um 1900. Das Mühlengebäude ist heute in desolatem Zustand, das anschließende Wohnhaus wurde Mitte des 20sten Jh. umgestaltet.

36 Im Gegensatz zur „Oberen Roidlmühle“ in der Hauptstraße, heutiges Fischerhaus

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Katholischer Pfarrhof mit Erker (Quelle 1) 2
Abbildung 2 Ehem. Roidlmühle 2 (Quelle 1) 3
Abbildung 3 Evangelisches Bethaus (Quelle 1) 4
Abbildung 4 Hans Budschedl am Abgang seines Bier- und Weinkellers (Quelle 1) 5
Abbildung 5 Herz Jesu Statue im Hof des Gasthauses (Quelle 1) 5
Abbildung 6 Gasthaus Budschedl, ehem. Gemeinde Gasthaus (Quelle 1) 5
Abbildung 7 Ehem. katholische Schule mit Gedenktafel (Quelle 1) 6
Abbildung 8 Steinbrunnen (Quelle 1) 7
Abbildung 9 Gasthaus Schwentenwein (Quelle 1) 8
Abbildung 10 Gasthaus Schwentenwein, ehem. Fleischbank mit Salettl (Quelle 1) 8
Abbildung 11 Mariensäule (Quelle 1) 8
Abbildung 12 Mariensäule vgl Krone Mariens mit Kaiserkrone (Quelle 2) 8
Abbildung 13 St. Leonhardskirche Walbersdorf (Quelle 1) 10
Abbildung 14 Glockenturm in Walbersdorf (Quelle 1) 14
Abbildung 15 Kriegerdenkmal (Quelle 1) 16
Abbildung 16 Martin Luther Statue (Quelle 1) 17
Abbildung 17 Ehem. Herrschaftsgebäude der Ziegelei Prost 17
Abbildung 18 Ehem. Herrschaftsgebäude der Ziegelei Prost, heutiger Zustand (Quelle 1) 18
Abbildung 19 Dreifaltigkeitssäule Ende Berggasse (Quelle 1) 18

Quellenverzeichnis

Quelle 1: Schwentenwein Herbert, 2021

Quelle 2: vienna-trips.at/Schatzkammer, abgerufen am 02.05.2021

Literaturverzeichnis

Bezirksblätter Mattersburg. (31. März 2021). (13). Abgerufen am 29. April 2021

DAE, Adnotatio. (kein Datum).

Göttingen, A. d. (Hrsg.). (kein Datum). *Frühneuhochdeutsches Wörterbuch*. Von https://www.fwb-online.de/search?q=gattin&type=&search=&page=1 abgerufen

Gröller, G. (1968/2). Das Rote Kreuz an der Straße von Mattersburg nach Sauerbrunn. *Stadtnachrichten*.

Gröller, Gottfried. (1966/4/1). Hubertuskapelle. (S. Mattersburg, Hrsg.) *Stadtnachrichten*.

Luif, G. (2016). *Unternehmerfamilien gestalten Mattersburg.* (G. Luif, Hrsg.)

Luif, Georg. (2018). *Stumme Zeugen. Bildstöcke Kapellen, Denkmäler, Gedenkkultur in Mattersburg.* Mattersburg: Selbstverlag.

Luif, Georg. (2019). *Erinnerungen an die Gasthauskultur.* Mattersburg: Selbstverlag.

Mayer - Benedek, A. (2013). *Jüdisches Mattersburg. Leben und Vertreiben jüdischer Mitbewohner.* (G. Luif, Hrsg.) Mattersburg: Selbstverlag.

Palla, Rudi. (2010). *Verschwundene Arbeit.* Wien - München: Christian Brandstätterverlag.

Paul, Hans. (1976). *50 Jahre Stadtgemeinde Mattersburg.* Mattersburg.

Riegler, W. O. (29. April 2021). Innenausstattung der Pfarrkirche von Walbersdorf. (H. Schwentenwein, Interviewer) Mattersburg. Abgerufen am 29. April 2021

Rittsteuer, Josef. (kein Datum). *Klosterratsakten.*

Schmeller - Kitt, Adelheid. (1980). *Dehio Burgenland.* Wien: Anton Schroll & Co.

Schmeller - Kitt, Adelheid. (1993). *Österreichische Kunsttopografie. Bezirk Mattersburg* (Bd. XLIX). (BDA, Hrsg.) Wien: Anton Schroll & Co.

Seedoch. (1977/11/13). Hubertuskapelle. (S. Mattersburg, Hrsg.) *Stadtnachrichten*.

Tometich, Gertraud. (2013). *Als im Burgenland noch das Schofarhorn ertönte.* Marz: Edition Marlit.

Wimmer, Ilona. (2018). *Grabrede.*

Webseiten

https://burgenland.orf.at/v2/tv/stories/2523518/. (05. März 2012).

https://de.wikipedia.org/wiki/Bildstock. (kein Datum).

https://www.bauweltkoch.at/baustoffgrosshandel-michael-koch-gesmbh/unternehmensgeschichte-der-bauwelt-koch. (kein Datum).

https://www.brgmattersburg.at/unsere-schule/allgemeines/geschichte-chronik. (kein Datum).

https://www.eurologisch.at/docroot/waehrungsrechner/#/. (2019).

https://www.gruess-gott.eu/alpenland-und-tradition/heiliger-leonhard/ . (kein Datum).

https://www.koch-beton.ws/de/informationen-zum-unternehmen. (kein Datum).

Interviews

Aufner, K. (02. April 2021). Information zum vermuteten Standort der alten Burg. (H. Schwentenwein, Interviewer) Mattersburg. Abgerufen am 02. April 2021

Binder, A. (25. April 2021). Die Bezirksflorianikapelle in Mattersburg. (H. Schwentenwein, Interviewer) Mattersburg. Abgerufen am 25. April 2021

Budschedl, H. (29. April 2021). Zur Geschichte des Gasthauses Budschedl. (H. Schwentenwein, Interviewer) Walbersdorf. Abgerufen am 29. April 2021

Stationen

Tour 5: Walbersdorfer Kulturweg 1

Hauptstrasse 2

01 Pfarrhof Hauptstraße 18 2

02 Ehem. Obere Roidlmühle oder Roidlmühle 2 Hauptstraße 20 3

03 Evangelisches Bethaus, ehem. ev. Schulhaus Hauptstraße 49 4

04 Gasthaus Budschedl, ehem. Gemeindegasthaus Hauptstraße 59 5

05 Alte katholische Schule Hauptstraße 61 6

06 Dorfbrunnen Gegenüber Hauptstraße 44 7

07 Gasthaus Schwentenwein Hauptstraße 87a 7

08 Mariensäule Hauptstraße 87 8

00 Ehem. Pfarrkirche St. Leonhard Hauptstraße bei Ortsfriedhof außerhalb des Dorfes 9

BERGGASSE 10

09 Katholische Pfarrkirche hl. Leonhard Ecke Hauptstraße/Berggasse 10

10 Glockenturm Berggasse gegenüber kath. Pfarrkirche 14

12 Kriegerdenkmal Berggasse gegenüber kath. Pfarrkirche 16

13 Martin Luther Statue Berggasse gegenüber kath. Pfarrkirche 16

14 Ehemaliges Herrschaftsgebäude der Ziegelei Prost Berggasse 2 17

15 Dreifaltigkeitssäule Ende der Berggasse 18

FELDGASSE 20

16 Roidlmühle Feldgasse 10 20

Abbildungsverzeichnis I

Quellenverzeichnis II

Literaturverzeichnis III

Stationen V

100
JAHRE
BURGENLAND